

**Kontakt:** Sandra Jäschke, Pressesprecherin  
**Tel.:** (03 51) 2 55 93 28  
**Mobil:** (01 73) 9 40 97 28  
**E-Mail:** Sandra.Jaeschke@hsw-mail.de

18.07.07

---

## **Halbjahresbilanz: erneut starker Zuwachs bei Umsatz und Arbeitsplätzen in der sächsischen Metall- und Elektroindustrie**

### **Fachkräftesicherung durch bedarfsgerechte Ausbildung**

„Im ersten Halbjahr 2007 ist die sächsische Metall- und Elektroindustrie erneut überdurchschnittlich gewachsen. Innerhalb eines Jahres entstanden 7.000 neue Arbeitsplätze. Das ist der stärkste Zuwachs seit 1998. Die Zahl der Ausbildungsplätze war Ende Juni bereits acht Prozent höher als im Vorjahr. Der Umsatz legte mit einem Plus von 16 Prozent kräftig zu. Mit 17 Milliarden Euro erwirtschafteten die Unternehmen 2,8 Milliarden mehr als im ersten Halbjahr 2006.“ Das sagte der Präsident von SACHSENMETALL, Andreas Huhn, heute bei der Vorstellung der Halbjahresbilanz 2007 der sächsischen Metall- und Elektroindustrie in Dresden.

Der Export hat zu diesem Wachstum wiederum maßgeblich beigetragen. Durch ein Plus von 25 Prozent wurden insgesamt Waren im Wert von 7,8 Milliarden Euro auf den Weltmärkten verkauft. Das ist ein Anstieg um zwei Milliarden Euro gegenüber dem ersten Halbjahr 2006. Die Exportquote liegt bei 46 Prozent.

Insgesamt nehme die Metall- und Elektroindustrie einen immer größeren Teil des sächsischen Verarbeitenden Gewerbes ein. Entstanden vor fünf Jahren dort 54 Prozent des Umsatzes, sind es heute reichlich 61 Prozent. Zurückgegangen ist vor allem der Anteil der Textilindustrie, die vor fünf Jahren noch sieben Prozent beitrug. Heute sind es zwei Prozent. „Erfreulich ist, dass die M+E-Industrie in ganz Sachsen wächst, quer über alle Branchen und Regionen“, so Huhn.

Mit Blick auf den positiven Trend bei der Arbeitsplatzentwicklung warnte Huhn vor der Unterschätzung der Fachkräfteproblematik. „Wir wissen heute bereits, dass wir nächstes Jahr mehr Ausbildungsplätze haben werden als Schulabgänger. Bis 2020 gehen 40.000 Mitarbeiter in den Ruhestand. Außerdem schätzen unsere Unternehmen ein, 10.000 bis 15.000 neue Jobs in den kommenden fünf Jahren zu schaffen“, so Huhn. Man müsse daher bei der Berufsausbildung gegensteuern und die Förderung überbetrieblicher Ausbildung ohne konkreten Bedarf beenden. „Wir müssen noch besser über unsere Zukunftsbranchen informieren und dürfen eine Aus- und Weiterbildung ohne konkrete Nachfrage nicht länger unterstützen. Das hilft weder den Menschen hier in Sachsen noch unseren Unternehmen“, so Huhn.

